

Kinderblatt

Ist eine Dogge schlauer als ein Dackel?

Tiere Sind Tiere, die ein grösseres Gehirn haben als andere, dadurch auch automatisch intelligenter? Um dies herauszufinden, haben Wissenschaftler 7000 Hunde von 74 verschiedenen Rassen untersucht.

Angelika Lensen

Habt ihr zu Hause auch einen treuen Vierbeiner als Familienhund? Und bestimmt habt ihr ihm ein paar Tricks beigebracht, wie Pfötchen geben, Sitz oder Stöckchen holen. Doch die vierbeinigen Superschnüffler können noch viel mehr lernen: Sie helfen beim Schafe hüten, erschnüffeln als Polizeihelfer Drogen oder finden vermisste Personen, begleiten als Assistenzhunde Menschen mit einer Behinderung oder Krankheit oder befördern als Schlittenhunde ihre Besitzer in den schneebedeckten Regionen der Erde. Doch hat Intelligenz bei Hunden vielleicht etwas mit der Körpergrösse zu tun? Ist wirklich eine grosse gemütliche Dogge schlauer als ein kleiner flinker Dackel? Tierforscher glauben, dass die Grösse eines Hundes mitverantwortlich dafür ist, wie clever Bello sich anstellt.

Grösseres Gehirn

Grosse Hunde haben ein grösseres Gehirn als kleine Hunde, das steht fest. Aber bedeutet das auch automatisch, dass die grossen Vierbeiner klüger sind? Amerikanische Forscher haben sich mit dieser Frage beschäftigt und kamen vorsichtig zu dem Schluss, dass grosse Hunde – zumindest in manchen Bereichen – intelligenter sind als kleine Hunde. Grosse Hunde haben vor allem ein besseres Gedächtnis für Dinge, die erst kürzlich passiert sind. Ausserdem haben sie eine bessere Selbstbeherrschung. Gleichzeitig kommen die Forscher zu dem Schluss, dass die Grösse des Gehirns sicherlich nicht mit all den verschiedenen Arten von Intelligenz zusammenhängt. Zum Beispiel schien die Grösse eines Hundegehirns wenig über die soziale Intelligenz des Tieres zu verraten. Unter sozialer Intelligenz versteht



Kleine Hunde haben ein schlechteres Gedächtnis und weniger Selbstbeherrschung.

PIXABAY

man die Fähigkeit, Signale zwischen Menschen wie Gesichtsausdruck, Stimmlage oder auch Gesten wahrzunehmen, zu verstehen und sie sich zu merken. Die Forschungsergebnisse stimmen mit früheren Forschungen überein, die zeigten, dass die Gehirngrösse von Primaten nur für bestimmte Formen der Intelligenz eine Rolle spielt. Zu den Primaten zählen Menschenaffen wie Orang-Utans, Gorillas, aber auch der Mensch selbst.

Für die Forschungen wurden 7000 Hunde von 74 verschiedenen Rassen untersucht. Die Klugheit der Vierbeiner testeten die Hundeforscher mit Hilfe von Spielchen. So konnten die Hundebesitzer zum Beispiel das Kurzzeitgedächtnis ihrer vierbeinigen Begleiter testen, in

dem sie vor den Augen von Bello ein Leckerchen unter einem Becher versteckten, das Bello nach 60, 90, 120 oder 150 Sekunden finden musste. Kleinere Hunde hatten dabei viel mehr Mühe, sich an das Versteck der Belohnung zu erinnern. Die Selbstkontrolle wurde getestet, in dem man Bello etwas Leckeres vor die Nase legte und ihm dann verbot, das Leckerchen zu fressen.

Ganz schön gemein, oder? Die Besitzer der Hunde beobachteten dann die Tiere, hielten sich die Augen zu oder kehrten den Vierbeinern den Rücken zu, um zu testen, wie lange sie es schafften, der Belohnung zu widerstehen. Und was passierte: Auch hier hatten die grösseren Hunde die Nase vorn. Sie warteten viel länger, bevor sie sich an das Futter he-

ranwagten. Grössere Hunde haben also eine bessere Selbstkontrolle und können sich Dinge für kurze Zeit besser merken.

Wie gut können Hunde denken?

Die Forscher wollen zukünftig noch weiter untersuchen, wie gut Hunde denken können und ob das etwas mit ihrer Grösse zu tun hat. Zum Beispiel wollen sie wissen, ob Hunde – die zur selben Rasse gehören, aber unterschiedlich gross sind – vielleicht trotzdem gleich schlau sind. So wie bei Königspudel und Zwergpudel. Ist der grosse Pudel vielleicht klüger als die Miniaturausgabe? Die Hundeforscher hoffen, dass sie in weiteren Experimenten viel mehr herausfinden, wie die Gehirne von grossen und kleinen Vierbeinern funktionieren.



Witz der Woche

Lehrer: «Du hast aber in den Ferien richtig dicke Backen bekommen! Hast du so viel gegessen?» –
«Nein, aber ich musste immer die Luftmatratze aufblasen!»

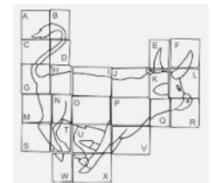
Nina Junker ist 10 Jahre alt und lebt in Wengi bei Büren.

Wenn ihr einen guten Witz kennt, schickt ihn uns an **Bieler Tagblatt, Waserplatz 7, 2500 Biel** oder **kinderblatt@bielertagblatt.ch**. Für jeden Witz, der abgedruckt wird, gibt es fünf Franken.

Die Lösung 1 von letzter Woche: 13



Die Lösung 2 von letzter Woche:



Schreibt uns!
 Bieler Tagblatt/Kinderblatt,
 Waserplatz 7, 2501 Biel.
 Tel. 032 321 91 11.
 kinderblatt@bielertagblatt.ch

BT-Detektive

Der falsche Falschspieler



Hi, wir sind die BT-Detektive Bastian und Tania. Also der Typ neben mir ist Bastian und ich bin Tania. Und wir wollen mit euch unseren neuen Fall lösen, den Fall mit dem Würfel ...

«Was machen wir eigentlich hier?», wollte ich wissen, weil ich natürlich wissen wollte, warum wir an diesem Abend in dieser kleinen Siedlung mit den kleinen Häusern herumstanden. Und Bastian sich ständig nach allen möglichen Seiten umsah, als ob ein Außerirdischer, ein Wirbelsturm oder seine Mutter in der Nähe war.

«Glücksspiel und Falschspiel!», hauchte Bastian in die Dunkelheit und ich kicherte. Weil bei Glücksspiel und Falschspiel im Fernsehen immer Autos, schöne Frauen und hässliche Rauchwolken im Spiel sind. Rauchwolken, Frauen oder Autos konnte ich aber hier nirgendwo erkennen.

«Wir müssen undercover ermitteln, also verdeckt!» Wenn wir bei dem Nieselregen über die Wiese da vor dem Haus laufen, werden wir nicht verdeckt, sondern verdreht ermitteln,

dachte ich. Trotzdem lief ich neben Bastian über die Wiese zu dem Haus. So eine gute Freundin bin ich eben!

Im kalten Kinderzimmer in der ersten Etage des Hauses saßen zwei Glücksspieler und wahrscheinlich ein Falschspieler und würfelten mit ihren eigenen Würfeln täglich um Gamecards. Jörn, Veit und Dino und immer ein Besucher. Der war an diesem Abend Bastian. Und ich war die Fotografin. Wenn die drei Typen nämlich würfelten und oben auf einem Würfel eine Augenzahl zu sehen war, fotografierte ich den Würfel mit meinem Handy heimlich von unten durch die Glasplatte.

Nach zehn Minuten hatte Bastian seine sieben Gamecards verloren. Weil zuerst Jörn nacheinander fünf, zwei, vier, sechs und zwei, dann Veit ein, drei, vier, fünf und zwei und zuletzt Dino sechs, zwei, ein, fünf und vier Augen würfelte. Aber ich hatte fünfzehn Fotos gewonnen, auf denen vom Ende rückwärts zum Anfang drei, zwei, sechs, fünf, ein, fünf, zwei, drei, vier, sechs, fünf, sechs, drei, fünf und zwei Augen zu sehen waren.

Wisst ihr, wer der Falschspieler mit dem falschen Würfel war? *Jens Klausnitzer*

Nach der Sitzordnung («... wartet sich der Opa auf den Platz rechts neben ihr, von ihr aus gesehen...») sitzen schliesslich Bastian links und die Nachbarin rechts von Bastian – weil das Smartphone aus seiner linken Hosentasche gestohlen wird und der Täter deshalb die links von ihm sitzende Person sein muss, kann nur der Onkel der Täter sein!

LÖSUNG: Der Onkel (Vater der Cousine) ist der Täter!

Spiel und Spannung

Zu welcher Kuh gehört welcher Schatten?

